

Geschäftsstelle

Kommission

Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe
gemäß § 3 Standortauswahlgesetz

Arbeitsgruppe 1

Gesellschaftlicher Dialog,
Öffentlichkeitsbeteiligung und Transparenz

Entwurf

**Konzept für die Beteiligung der Öffentlichkeit am Bericht
der Kommission – Firma DEMOS**

<p>Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe K-Drs. /AG1-36</p>

Konzept

für die Beteiligung der Öffentlichkeit am Bericht der
Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe

Fassung vom 11. Mai 2015

Auftraggeber

Kommission Lagerung
hoch radioaktiver Abfall-
stoffe

Ansprechpartner

Hans Hagedorn
DEMOS

Helma E. Dirks
Prognos AG

Mitarbeiter:
Lukas Haberland
Andreas Denninghoff

Berlin
11. Mai 2015

Inhalt

1	Ziele und Leitlinien der Öffentlichkeitsbeteiligung	2
1.1	Ziele	2
1.2	Leitlinien	4
2	Warum, zu welchen Themen, wen beteiligen?	6
2.1	Entscheidungsspielräume	6
2.2	Themen	10
2.2.1	Leitbild der Kommission	11
2.2.2	Kriterien für die möglichst sichere Verwahrung radioaktiver Abfälle	12
2.2.3	Zukunft von Gorleben und Schacht Konrad	12
2.2.4	Gesellschaftliche Akzeptanz und Beteiligungsformen	13
2.2.5	Institutionelle Vorschläge	14
2.2.6	Zukunftsethik in der Risikogesellschaft	14
2.2.7	Gesetzliche und verfassungsrechtliche Vorschläge	15
2.2.8	Sicherung von Wissen und Forschung	15
2.2.9	Verhinderung von Missbrauch	16
2.2.10	Anregungen für die weitere Arbeit	16
2.3	Zielgruppen	16
3	Wie beteiligen?	19
3.1	Phasen	19
3.2	Themenspezifische Beteiligungsformate	20
3.2.1	Klausurtagung mit Vertretern der Regionen	22
3.2.2	Fachveranstaltung und Workspace mit engagierter Fachöffentlichkeit	24
3.2.3	Dokumentarfilm mit Konfliktparteien und Bürgergutachten	26
3.2.4	Workshop-Reihe mit Beteiligungspraktikern und jungen Erwachsenen	28
3.2.5	Publikation und Fachdebatte	30
3.2.6	Collaborative Storytelling in der Öffentlichkeit	31
3.2.7	Synopsenbildung mit Journalisten	33
3.2.8	Delphi-Verfahren mit Bildungs- und Wissenschaftscommunity	34
3.2.9	Weitere Formate	35
3.3	Themenübergreifende Beteiligungsformate	36
3.3.1	Bürgerdialog Standortsuche	36
3.3.2	Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format	36
3.3.3	Begleitgremium	37
3.3.4	Angebote für Schulklassen	39
3.3.5	Unabhängige Beteiligungsformate	38
3.3.6	Abschlussveranstaltung	41
3.4	Rolle der Botschafter und Verankerung der Ergebnisse	43
4	Zeit- und Umsetzungsplan	46
5	„Wir wollen beteiligen lernen“	47

1 Ziele und Leitlinien der Öffentlichkeitsbeteiligung

Das vorliegende Konzept basiert auf

- den Beschlüssen der Kommission (K-Drs. 84 /AG1-25 und Vorläuferversion AG1-21),
- der Anhörung der Beteiligungsexperten am 22.1.2015,
- den nachfolgenden Diskussionen in AG 1 und Kommission am 11.2., 5.3., 20.4. und 21.4.2015 (auch AG1-35), sowie
- der vorläufigen Gliederung des Kommissionsberichts vom 16.4.2015 (K-Drs.101).

Das Konzept enthält konkrete Umsetzungsempfehlungen, die durch sozialwissenschaftliche Erkenntnisse und Praxisstandards guter Bürgerbeteiligung unterlegt sind.

Das Konzept ist fortzuschreiben, sobald im Verlauf der Kommissionsarbeit neue Fragestellungen entstehen, z.B. wenn die Gliederung der Kommissionsempfehlungen verändert wird.

1.1 Ziele

Die lange Suche nach einem Standort für hoch radioaktive Abfallstoffe zeigt, dass Lösungsvorschläge, die von Experten nach bestem Wissen ausgearbeitet und anschließend an die breite Öffentlichkeit vermittelt werden sollen, unüberwindbare Widerstände erzeugen können. Die Erfahrungen um die Endlager Morsleben und Asse und die Konflikte um Gorleben machen einen neuen, auf gesellschaftliche Partizipation und Transparenz ausgerichteten Anlauf notwendig.

Es geht dabei um eine Bürgerbeteiligung von neuer Qualität. So muss eine breite und belastbare Beteiligungsbereitschaft aller Menschen eine wesentliche Grundlage des Entscheidungsprozesses über den Umgang mit dem hoch radioaktiven Abfall und des Findungsprozesses von Standorten werden. Ziel solcher zivilgesellschaftlicher Beteiligung an der Kommissionsarbeit und der folgenden Standortsuche muss es sein, eine Debatte zum Thema der atomaren Lagerung anzustoßen, die Probleme nicht verschweigt, darüber aber ihre Lösungsorientierung nicht verliert. Hierzu sind qualitative Verbesserungen von politischer Entschei-

dungsfindung zu initiieren, um eine gesellschaftliche Legitimation für das gesamte Verfahren zur Entscheidungsfindung über die Endlageroption und zur Standortauswahl zu erreichen.

Neben zentralen Aspekten wie Akzeptanz, Legitimation und emanzipatorischer Mitgestaltung bedarf der gesellschaftliche Vertrauensverlust, der durch den Umgang mit Kritik und Widerstand bei bisherigen Versuchen der Standortfindung entstanden ist, besonderer Aufmerksamkeit. Ohne eine erhellende Auseinandersetzung mit der Entstehung und dem Umgang von und mit radioaktiven Abfällen und den daraus entstandenen gesellschaftspolitischen Verwerfungen ist ein neues Findungsverfahren politisch wenig aussichtsreich. Das Beteiligungskonzept sollte beispielhaft zeigen, wie ein Bericht vorgelegt werden kann, dem die gebotene politische Tiefenschärfe und zugleich gesellschaftliche Legitimation zukommt.

In der Anhörung am 22.1.2015 wurden erfolgsrelevante Gesichtspunkte für die Arbeit der Kommission im ersten Abschnitt vorgestellt. Diese Anhörung markierte zudem den Anspruch, dass ein „wissenschaftsbasiertes Vorgehen“, wie es das StandAG fordert, ohne intensive Beteiligung von Sozialwissenschaften nicht denkbar ist.

- a) Es ist zu präzisieren, wer an diesem Prozess beteiligt werden soll und welche Rolle die Ergebnisse dieser Beteiligung für das weitere Verfahren spielen werden. Partizipationsmodelle können nur dort wahrhaftig sein, wo sie auf ein Beteiligungsmandat mit Entscheidungsoptionen zielen. Ja-Nein-Situationen in Verbindung mit dominanten Lösungen werden in der Regel abgelehnt.

Diese grundlegenden Fragen werden im **Kapitel 2** beantwortet.

Für den Standortsuchprozess sind zudem folgende Rahmenbedingungen unverzichtbar:

- b) Bürgerinnen und Bürger gewinnen Einsicht in die Notwendigkeit einer Problemlösung
- c) Das Konzept für das Standortsuchverfahren weist eine positive Nutzen-Risiko-Bilanz auf

- d) Das Verfahren beachtet sowohl das Recht auf als auch das Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit der Bürgerinnen und Bürger
- e) Entwicklungen und Ergebnisse der Standortsuche ermöglichen den Beteiligten in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung umfassende Mitwirkungsrechte und schaffen eine auch emotional wirksame Verbindlichkeit.

Die Spezifikationen der Beteiligungsformate in **Kapitel 3** berücksichtigen diese Bedingungen.

1.2 Leitlinien

Folgende methodische Standards einer guten Bürgerbeteiligung sollen in der Öffentlichkeitsarbeit der Kommission angewendet werden:

- **Transparenz:** Offenheit ist einerseits unabdingbar, um die Meinungsbildung in der Gesellschaft zu fördern. Gleichzeitig sollten aber auch nicht-öffentliche Vertrauensräume in der Kommission explizit geschaffen und benannt werden, damit Verhandlungslösungen in geschützter Atmosphäre vorbereitet werden können.
- **Frühzeitigkeit:** Beteiligung ist dann erfolgversprechend, wenn sie in der Phase der Entscheidungsvorbereitung stattfindet. Nachgeschaltete Beteiligung zur Akzeptanzmehrerung ist für alle Beteiligten mühsam und frustrierend. Die Motivation der zu Beteiligenden wächst gleichwohl mit der Konkretheit der Planungen. Gerade deshalb ist es wichtig, auch vorläufige Überlegungen frühzeitig zu kommunizieren.
- **Themenidentifikation:** Was macht ein gutes Beteiligungsthema aus? Welche Kriterien bestimmen das angemessene Abstraktionsniveau, die angemessene Detailschärfe? Wie viel Konflikt verträgt ein Beteiligungsthema und wie viel Meinungsunterschied muss sein, um das Thema interessant zu machen? Wie groß sollte der politische Entscheidungsspielraum sein, damit ein Thema realistische Umsetzungschancen hat? Diese Fragen sind bei der Themenidentifikation zu beantworten.

- **Erwartungsmanagement:** Jedes Thema hat einen eigenen Entscheidungsspielraum. Im Dialog werden zunächst nur Meinungen ausgetauscht. Über eine Veränderung der Inhalte entscheidet die Kommission. Die Einflussnahme auf den Bericht ist explizit gewünscht – inwieweit jedoch Erkenntnisse einzelner Veranstaltungen isoliert auf den Bericht wirken oder vielmehr der Eindruck des gesamten Prozesses, bedarf der klugen Abwägung. Denn einerseits können nicht einzelne Interessengruppen den gesellschaftlichen Konsens bestimmen, andererseits wird sich nicht jede Bürgerin und jeder Bürger an der Arbeit beteiligen. Daher ist es wichtig, die Einflussmöglichkeiten des jeweiligen Beteiligungsformates zu benennen, um die Erwartungen zu klären.
- **Feedback-Kultur:** Die Kommission sollte zu Beginn der Öffentlichkeitsbeteiligung festlegen, wie die Kommissionsmitglieder ihre Schlussfolgerungen aus den Beteiligungsveranstaltungen kommunizieren werden. Wichtig ist, dass sowohl die Teilnehmenden, die interessierte Öffentlichkeit als auch die anderen Kommissionsmitglieder darüber informiert werden, welche inhaltlichen Punkte im Kommissionsbericht berücksichtigt werden – und welche begründet nicht.
- **Verankerung der Ergebnisse**
In einer Kommission, die so vielfältig mit Experten besetzt ist, kann man davon ausgehen, dass viele Impulse aus der Öffentlichkeit auch bereits im Kreis der Kommissionsmitglieder abgebildet sind. Das ist keine Schwäche der Bürgerbeteiligung, sondern eine Stärke der Kommission. Es ist aber gerade der Abgleich zwischen der verhandelten „Kommissionsmeinung“ und der „öffentlichen Meinung“, der Vertrauen und Legitimität schafft. Daher sind sowohl die übereinstimmenden wie auch die abweichenden Punkte zu jeder Kommissionsempfehlung im Bericht zu dokumentieren (siehe Kapitel 2.1 sowie 3.4).

2 Warum, zu welchen Themen, wen beteiligen?

In diesem Kapitel wird beschrieben,

1. wie ein **Entscheidungsspielraum** erkennbar wird, damit die Teilnehmenden sich konstruktiv engagieren
2. welche **Themen** Gegenstand einer fruchtbaren Öffentlichkeitsbeteiligung sein können,
3. welche **Zielgruppen** und dahinter stehenden Teilöffentlichkeiten beteiligten werden sollen.

2.1 Entscheidungsspielräume

Die zentrale Frage für den Erfolg der Beteiligung lautet: Wie können die Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung in nachvollziehbarer Weise die Empfehlungen des Berichts beeinflussen? An der schlüssigen Beantwortung dieser Frage entscheidet sich, ob die Beteiligung als fair wahrgenommen und damit Vertrauen für die kommenden Jahre langsam aufgebaut wird, oder ob das Misstrauen in der Gesellschaft wächst.

Um diese Frage zu beantworten hat die AG 1 in einem Workshop am 21.4.2015 einen Beteiligungsgedanken entwickelt und darin die Entscheidungsspielräume der Öffentlichkeitsbeteiligung näher definiert.

Welche Form von Beteiligungsergebnissen ist zu erwarten?

Die Erwartungshaltung, es könne zu einem Thema oder zu einem Prozess ein Gesamtkonsens erzielt werden, ist verbreitet. Die übliche Praxis zeigt jedoch, dass Themen oder Prozesse detailliert zu behandeln sind. Zu erwarten ist daher, dass Ergebnisse zu Teilaspekten erzielt werden, die erst in ihrer Gesamtheit das komplette Bild ergeben.

Ergebnisse zu Teilaspekten können dabei Konsense sein. Eine Verständigung über die Aspekte, zu denen ein Konsens vorliegt, ist für den Prozess wesentlich. Ein Ergebnis kann auch darin bestehen, dass der Bericht durch ergänzende Aspekte bereichert wurde. Ferner sind Dissense zu erwarten. Diese gilt es begründet darzustellen. Zudem kann es ein Ergebnis sein, bestimmte ver-

bleibende Fragestellungen klären zu müssen, da beispielsweise fehlende Informationen eine Meinungsbildung verhindern.

Welche Einfluss können die Ergebnisse nehmen?

Gemeinsam mit der AG 1 ist ein Modell entwickelt worden, das den Einfluss der Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung auf den Bericht beschreibt. Es folgt dem Prinzip der Feedback-Kultur, die eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Beteiligung darstellt.

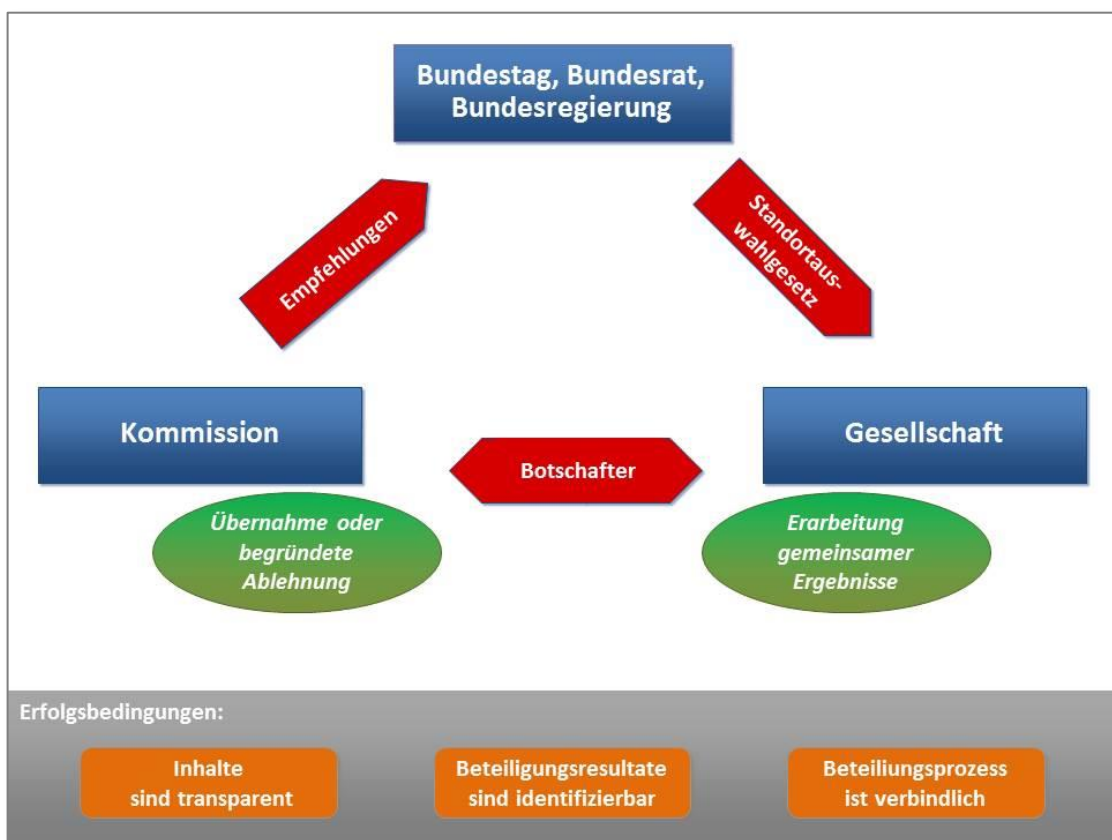


Abbildung: Botschafter kommunizieren zwischen Kommission und Gesellschaft – und gewährleisten Übernahme oder begründete Ablehnung der Beteiligungsergebnisse.

In jedem Beteiligungsformat sind ein bis zwei Kommissionsmitglieder als Teilnehmer vertreten. Sie erhalten von den Moderatoren die in der Veranstaltung fixierten Ergebnisse schriftlich zugestellt. Die Kommissionsmitglieder haben die Aufgabe, als Botschafter dafür Sorge zu tragen, dass die Ergebnisse in die jeweiligen Arbeitsgruppen der Kommission weitergeleitet und dort diskutiert werden.

Die Ergebnisse der Formate werden in den Bericht aufgenommen und es wird deutlich gemacht, wo ein Konsens vorliegt, wo eine Bereicherung Eingang gefunden hat, welche Dissense mit welcher Begründung bestehen und ob die offenen Punkte geklärt werden können. Die Kommission begründet, warum einzelne Ergebnisse von ihr nicht mitgetragen werden können.

Der Bericht wird also die Elemente der Beteiligung nachvollziehbar aufnehmen. Damit wird deutlich und nachvollziehbar, wie die Beteiligung auf die Kommission und ihren Bericht Einfluss genommen hat.

Lernendes System

Jede Beteiligung stellt einen Prozess dar, der für die Menschen, die diesen Prozess mitgehen, in seiner Gesamtheit das Ergebnis der Beteiligung darstellt. Es werden kontinuierlich wirkende Formate mit punktuell eingesetzten kombiniert. Selbstverständlich kommt es auf die Qualität des Konzeptes an. Um aber dem Anspruch gerecht zu werden, eine neue Qualität der Beteiligung zu erzielen, ist die oben erwähnte lösungsorientierte Haltung der Beteiligten ebenso eine Voraussetzung wie die Kompetenz und Qualität der Umsetzung der Formate.

Ein lernendes System bedeutet ebenso, dass Fort- und Rückschritte zu erwarten sind. Denn jeder Lernprozess ist ein Wachstumsprozess, der auch von Fehlern profitieren kann. Mit diesem Bewusstsein kann Fehlerfreundlichkeit zum Nutzen werden.

Da die Erfahrungen der sich am Prozess beteiligenden Menschen ebenso unterschiedlich sind wie ihre soziodemografischen Hintergründe, wird der Beteiligungsprozess von Ungleichzeitigkeiten geprägt sein. Umso bedeutender ist der respektvolle und empathische Umgang miteinander. Diesbezüglich kommt der externen Moderation eine besondere Rolle zu.

Externe Moderation

Um den Lernprozess der Beteiligung voranzubringen, ist eine externe Moderation und Gestaltung der Formate hilfreich. Die Moderatorin oder der Moderator sollte über Erfahrungen in der Konfliktmoderation oder als Mediator verfügen. Die Moderation verfolgt dabei keine inhaltlichen Interessen, das Interesse liegt einzig und allein darin, den Prozess lösungsorientiert zu gestalten. Gleichwohl muss die Moderation einen Überblick über die Inhalte haben,

um ihren Moderationsaufgaben gerecht zu werden. Die Moderation ist auch dafür verantwortlich, die Ergebnisse aus den später beschriebenen Formaten während der Veranstaltungen zusammenzufassen und nachvollziehbar zu visualisieren.



Abbildung: Visu-Protokoll des Beteiligungsgedankens im Workshop der AG 1 am 21.4.2015. Grundlage des weiter oben dargestellten Modells.

2.2 Themen

Die Themen der Beteiligung leiten sich direkt aus dem StandAG ab. Denn aus § 5 und § 9 ergibt sich, dass die in § 4 beauftragten Empfehlungen auch Gegenstand der Öffentlichkeitsbeteiligung sind.

Um diesen Auftrag zu erfüllen, sollte jede im Kommissionsbericht ausgesprochene Empfehlung mit dem jeweiligen Ergebnis der öffentlichen Erörterung abgeglichen werden.

Die Kommission kann die Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung in ihren Empfehlungen aufgreifen oder begründet ablehnen (siehe 2.1).

Das Leitbild der Kommission sollte wegen seiner besonderen Rolle als Grundlage aller Empfehlungen in gleicher Weise öffentlich besprochen werden. Gemäß aktueller Gliederung (K-Drs. 101) wären dann folgende **Empfehlungen** Gegenstand der Öffentlichkeitsbeteiligung:

- Leitbild der Kommission
- Kriterien für die möglichst sichere Verwahrung:
 - Lagerung schwach- und mittelradioaktiver Abfälle
 - Lagerung hoch radioaktiver Abfälle
- Zukunft von Gorleben und Schacht Konrad
- Gesellschaftliche Akzeptanz und Beteiligungsformen
- Institutionelle Vorschläge
- Zukunftsethik in der Risikogesellschaft
- Gesetzliche und verfassungsrechtliche Vorschläge
- Sicherung von Wissen und Forschung
- Verhinderung von Missbrauch
- ggf. Anregungen für die weitere Arbeit

Im Sinne einer „atmenden Gliederung“ wird die Kommission diese Liste voraussichtlich weiterentwickeln. Änderungen wirken sich dementsprechend auf die Durchführung der Öffentlichkeitsbeteiligung aus.

Damit die Beteiligung der Öffentlichkeit produktive Ergebnisse erzielen kann, sollten die Themen nach folgenden **Kriterien** analysiert und ggf. auf Teilthemen fokussiert werden:

- **Entscheidungsspielraum:** Die Kommissionsmitglieder sehen eine realistische Chance, dass die Erörterung des Themas nachvollziehbare Auswirkungen auf die Kommissionsempfehlungen haben wird.
- **Botschafter:** Mindestens zwei Mitglieder der Kommission sind bereit, Botschafter für das Thema zu sein.
- **Interesse:** In der angestrebten Zielgruppe ist ausreichendes Interesse vorhanden, das Thema zu behandeln.
- **Konfliktlevel:** Es gibt relevante Meinungsunterschiede zum Thema. Themen mit zu vielen Konflikten sind in bearbeitbare Teile aufzugliedern.
- **Konkretheit:** Das Thema ist innerhalb einer angemessenen Zeit detailliert bearbeitbar, sodass die Teilnehmenden Empfehlungen formulieren und gemeinsam verabschieden können.

Gemäß dieser Kriterien werden im Folgenden geeignete Fokus-themen für die Öffentlichkeitsbeteiligung vorgeschlagen, geordnet nach den Empfehlungen der aktuellen Berichtsgliederung.

2.2.1 Leitbild der Kommission

Fokus: Wie ist eine Standortsuche im gesellschaftlichen Konsens möglich?

Entscheidungsspielraum: Gegenstand der Erörterung sind die von der AG Leitbild entworfenen 12 bzw. 15 Grundsätze. Auch wenn diese bereits weit ausformuliert sind, kann die öffentliche Erörterung zur abschließenden Fokussierung und Priorisierung beitragen.

Botschafter: 2-3 Mitglieder der Ad-hoc-Gruppe „Grundlagen und Leitbild“

Interesse: Da zentrale Grundlagen der Standortsuche (z.B. Unumkehrbarkeit des Atomausstiegs, Interessen der kommenden

Generationen) im Leitbild festgehalten werden, ist von einem hohen Interesse auszugehen.

Konfliktlevel: Es gibt produktiv diskutierbare Bewertungsunterschiede (z.B. Wie Unumkehrbarkeit absichern?). Die Konfliktmenge ist handhabbar.

Konkretheit: Die Grundsätze sind als Text gut erfassbar, Anmerkungen zum Text sind konstruktiv möglich.

2.2.2 Kriterien für die möglichst sichere Verwahrung radioaktiver Abfälle

Fokus: Ist die Endlagerung in tiefen Bergwerken alternativlos?

Entscheidungsspielraum: Mit der Kommissionsdrucksache 98 wurden die möglichen Pfade bereits umfassend dargestellt. Entscheidungsspielraum besteht zum Teil noch in der Einordnung der Pfade in die Kategorien A-C und vor allem bei der Differenzierung der Pfadfamilie 5.2 (tiefes Bergwerk).

Botschafter: 2-3 Mitglieder der AG 3

Interesse: Das Thema ist für die Sicherheitsbewertung zentral und wird daher auf hohes Interesse stoßen.

Konfliktlevel: Es ist zu vermuten, dass die tiefengeologische Lagerung im Grundsatz von sehr vielen Menschen als sinnvoll angesehen wird. Es gibt jedoch Gruppen, die andere Pfade propagieren. Zudem ist die Diskussion innerhalb der Pfadfamilie „Tiefes Bergwerk“ vom Gorleben-Konflikt beeinflusst.

Konkretheit: Aufgrund der Vorarbeiten ist das Thema gut erfassbar. Relevante Empfehlungen sind jedoch nur mit hohem Fachwissen oder langer Bearbeitungszeit möglich.

Sobald Empfehlungen innerhalb der Pfadfamilie „Tiefes Bergwerk“ ausgearbeitet werden, z.B. differenziert nach Strahlungsstärke der Abfälle in Empfehlung (2) und (3), sind geeignete Teilthemen zur öffentlichen Diskussion zu stellen.

2.2.3 Zukunft von Gorleben und Schacht Konrad

Fokus: Die Zukunft des Salzstocks Gorleben – wie geht es weiter?

Entscheidungsspielraum: Das Thema steht im Zentrum vieler Konflikte der Kommission, daher sind alle Inhalte möglicher Stellungnahmen aus der Öffentlichkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits in der Kommission bekannt. Dennoch kann die öffentliche Erörterung zu einer Versachlichung beitragen und somit eine Verhandlungslösung in der Kommission erleichtern.

Botschafter: 2-3 Mitglieder der Ad-hoc Gruppe „Leitbild“

Interesse: Die kritischen Gruppen an diesen Standorten haben grundsätzlich ein hohes Interesse am Thema. Das Interesse an Beteiligungsangeboten ist aktuell jedoch sehr niedrig. Es ist daher entscheidend, ob das Angebot ausreichend strategische Relevanz verspricht.

Konfliktlevel: Sehr hoch mit jahrzehntelanger Historie.

Konkretheit: Vielschichtige, sich überlagernde Einzelthemen, erschweren eine konkrete Bearbeitung.

2.2.4 Gesellschaftliche Akzeptanz und Beteiligungsformen

Fokus: Welchen Einfluss soll die Öffentlichkeit auf das Suchverfahren haben?

Entscheidungsspielraum: Die Kommission steht bei diesem Thema noch am Anfang der Erörterung, der Entscheidungsspielraum ist daher theoretisch umfassend. Die politische Debatte und das daraus entstandene StandAG setzen realpolitische Grenzen. Nichtsdestotrotz kann die Kommission alle denkbaren Empfehlungen aussprechen.

Botschafter: 2-3 Mitglieder der AG 1

Interesse: Es liegt in der Natur der Sache, dass die Öffentlichkeit ein großes Interesse hat, ihre eigenen Rollen und Einflussmöglichkeiten zu erörtern.

Konfliktlevel: Das Meinungsspektrum ist sehr groß, zum Teil stehen sich Forderungen diametral gegenüber (z.B. zur Frage eines Referendums). Tendenziell ist das Thema daher zu konfliktreich für eine kurze Veranstaltung. Es können jedoch Fragen gesammelt werden, die in Folgeveranstaltungen bearbeitet werden.

Konkretheit: Da noch keine Texte vorliegen, sollten die Botschafter in ihren Eingangsstatements das Thema konkretisieren.

2.2.5 Institutionelle Vorschläge

Fokus: Sollte die Bundesregierung Bau, Betrieb und Kontrolle von Endlagern neu organisieren?

Entscheidungsspielraum: Zur Behördenstruktur gibt es bereits einen vorläufigen Beschluss. Der Entscheidungsspielraum ist daher gering. Minderheitenvoten können aber im Rahmen der Verabschiedung des gesamten Berichts noch aufgenommen werden.

Botschafter: 2-3 Mitglieder der AG 2

Interesse: Das Stichwort „Behördenstruktur“ wird keinen übermäßigen Ansturm auslösen, die dahinter liegenden Prinzipien („Wem gehört die Betreibergesellschaft?“) ist für Teile der Öffentlichkeit aber hochinteressant.

Konfliktlevel: Die Meinungsunterschiede spielen sich eher in den Fachkreisen ab.

Konkretheit: Unter der Annahme, dass das Thema vor allem fachlich vorinformierte Menschen anspricht, können konstruktive Anregungen formuliert werden.

2.2.6 Zukunftsethik in der Risikogesellschaft

Fokus: Wie können wir bei radioaktiven Abfällen der Verantwortung gegenüber kommenden Generationen gerecht werden?

Entscheidungsspielraum: Es sind bislang keine deutlichen Positionen innerhalb der Kommission erkennbar, der Meinungsbildungsprozess erscheint noch sehr offen, u.a. zur Frage der regionalen Kompensation durch Infrastruktur.

Botschafter: 2-3 Mitglieder der Kommission

Interesse: Jugendliche und Bewohner von Regionen mit Zwischenlagern oder potenziell geeigneten Lagerstätten können ein hohes Interesse am Thema haben.

Konfliktlevel: Grundsätzlich gibt es wenig Gegenrede, wenn die Interessen der kommenden Generationen in der Diskussion benannt werden. Konflikte sind weniger beim „ob“, sondern eher beim „wie“ zu erwarten

Konkretheit: Mit einem kurzen Eingangsstatement der Botschafter, welches die Möglichkeiten mit Beispielen unterlegt, kann die Grundlage für eine konkrete Diskussion schnell geschaffen werden.

2.2.7 Gesetzliche und verfassungsrechtliche Vorschläge

Fokus: Wie können wir sicherstellen, dass die Verursacher radioaktiver Abfälle alle Kosten einer möglichst sicheren Verwahrung tragen?

Entscheidungsspielraum: Die Kommission hat zu diesem Thema noch keine Empfehlungen formuliert oder beschlossen, die Ad-hoc-Gruppe „EVU-Klagen“ steht noch am Anfang. Da auf der Finanzierungsfrage bereits in der Kommission ein hoher Verhandlungsdruck lastet, ist nicht zu erwarten, dass Impulse aus der Öffentlichkeitsbeteiligung durch einfache Zustimmung übernommen werden. Dennoch kann die öffentliche Erörterung zu einer Versachlichung beitragen und somit eine Verhandlungslösung in der Kommission erleichtern.

Botschafter: 2-3 Mitglieder der Ad-hoc-Gruppe „EVU-Klagen“

Interesse: Die Bürger sind sowohl als Steuerzahlerinnen als auch als Energiekonsumenten an dieser Frage interessiert. Gleichzeitig ist zu erwarten, dass viele Interessenten den Verhandlungsdruck in Kommission und Politik spüren und daher ihre Einflussmöglichkeiten realistisch einschätzen.

Konfliktlevel: Tendenziell ist das Thema zu konfliktreich für eine kurze Veranstaltung. Es können jedoch Fragen gesammelt werden, die in der weiteren Arbeit der Kommission adressiert werden.

Konkretheit: Der Grundkonflikt ist gut erfassbar, die Botschafter können in ihren Statements ihre Sichtweisen gut vermitteln.

2.2.8 Sicherung von Wissen und Forschung

Fokus: Wie lässt sich „bestmögliche Sicherheit“ gewährleisten?

Entscheidungsspielraum: Dieses Thema betrifft keine Kommissionsentscheidung im engeren Sinne, sondern ist eher als Informationsformat gedacht. Das Konzept der „bestmöglichen Sicherheit“ kann erläutert, die kurz- mittel- und langfristigen Perspektiven der dauerhaften Verwahrung hinterfragt werden.

Botschafter: 2-3 Mitglieder der AG 2 / AG 3

Interesse: In der breiten Öffentlichkeit ohne besonderes Vorwissen ist ein latentes, aber deutliches Interesse an diesem Thema zu vermuten.

Konfliktlevel: Das Thema selbst ist als reines Informationsthema eher konfliktarm. Es kann jedoch Anlass bieten, mit themenfremden Konflikten („Die böse Atomlobby!“) die Runde zu sprengen.

Konkretheit: Die Informationen können mit gutem Detailgrad präsentiert werden.

2.2.9 Verhinderung von Missbrauch

Zu diesem Empfehlungsbereich liegen noch nicht genügend Informationen vor, um ein Fokusthema zu bestimmen.

2.2.10 Anregungen für die weitere Arbeit

Zu diesem Empfehlungsbereich liegen noch nicht genügend Informationen vor, um ein Fokusthema zu bestimmen.

2.3 Zielgruppen

Die Diskussion in der AG 1 hat sich – auch im Zuge der Expertenanhörung vom 22.01.2015 – mit den verschiedenen Zielgruppen der Beteiligung der Öffentlichkeit an der Kommissionsarbeit befasst. Daraus ergibt sich folgendes Bild:

Breite Öffentlichkeit

Die breite Öffentlichkeit als Zielgruppe ist unbestritten. Es geht um die geeigneten Formate. Als Vorschläge liegen vor:

[3.3.1] Bürgerdialog Standortsuche

[3.3.2] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format

[3.2.6] Collaborative Storytelling Zukunftsgeschichten

[3.3.6] Abschlussveranstaltung

Engagierte Öffentlichkeit

Unter engagierter Öffentlichkeit ist ein unbestimmter Kreis von Personen gemeint, der in Sachen Atompolitik und Endlagersuche bereits über einiges Vorwissen verfügt. Diesen Personen wird weiterhin die Bereitschaft zugeschrieben, sich an Veranstaltungen zu beteiligen, die über 1-2 Tage organisiert sind. Als Vorschläge liegen vor:

[3.2.2] Fachveranstaltung und Workspace zu den Kriterien

[3.3.3] Begleitgremium zur Evaluation

Regionale Öffentlichkeit

Es ist davon auszugehen, dass die AG 1 auch die Einbeziehung von Betroffenen an Zwischenlagerstandorten und Interessenvertreter (Stakeholder) befürwortet.

Offen ist die Diskussion, inwieweit auch Bürgerinnen und Bürger aus potenziellen Endlagerregionen (BGR-Studie) bereits als eine Zielgruppe zu identifizieren sind. Die abschließende Meinungsbildung dürfte aber nicht zuletzt vom Format abhängen. Als Vorschlag liegt vor:

[3.2.1] Klausurtagung mit Vertretern der Regionen zu den 12 Grundsätzen des Leitbilds

Kritische Öffentlichkeit

Des Weiteren gibt es noch kein vollständiges Meinungsbild zur Frage der Einbeziehung der sogenannten kritischen Öffentlichkeit. Als Vorschlag liegt vor:

[3.2.3] Dokumentarfilm mit Konfliktparteien und Bürgergutachten

Fachöffentlichkeit

Die Fachöffentlichkeit als Zielgruppe ist unstrittig; auch insoweit steht die Frage und Entscheidung der geeigneten Formate im Vordergrund. Als Vorschläge liegen vor:

[3.2.2] Fachveranstaltung und Workspace zu den Kriterien

[3.2.4] Workshop-Reihe mit Beteiligungspraktikern und jungen Erwachsenen

[3.2.8] Delphi-Verfahren mit Wissenschaftscommunity

Jugend und junge Erwachsene

Diese Zielgruppe ist nahezu unstrittig. Es geht auch insoweit um die geeigneten Formate. Als Vorschläge liegen vor:

[3.2.4] Workshop-Reihe mit Beteiligungspraktikern und jungen Erwachsenen

[3.2.6] Collaborative Storytelling Zukunftsgeschichten

[3.3.5] Angebote für Schulklassen

Oberste Landesbehörden und kommunale Spitzenverbände

Ihre Beteiligung ist im Standortauswahlgesetz vorgesehen. Sie sollen in die Kommissions- und AG-Arbeit einbezogen werden. Sie sind nicht als gesonderte Zielgruppe vorgesehen, steht es ihnen frei, sich in die Beteiligungsangebote einzubringen. Als spezifisches Angebot wird vorgeschlagen:

[3.2.5] Publikation und Fachdebatte zur Behördenstruktur

Journalisten

Noch nicht in der AG 1 diskutiert, aber überlegenswert ist, Journalisten nicht nur als Partner für die Medienarbeit zu sehen, sondern auch als Zielgruppe der Öffentlichkeitsbeteiligung. Als Vorschlag liegt vor:

[3.2.7] Synopsenbildung mit Journalisten

3 Wie beteiligen?

In diesem Kapitel wird dargestellt, wie die Beteiligung im handwerklichen Detail ausgestaltet werden kann.

3.1 Phasen

Für die Planung des Beteiligungskonzeptes geht die AG 1 von drei Phasen aus:

- **Beteiligung Phase 1: Zeitraum bis Sommer 2015**
In dieser frühen Phase steht das Beteiligungskonzept selbst im Mittelpunkt und der Kontaktaufbau zu den gesellschaftlichen Gruppen. Die Veranstaltung am 20. Juni ist das zentrale Ereignis dieser Phase.
- **Beteiligungsphase 2: Zeitraum bis Weihnachten 2015**
In dieser Phase stehen die inhaltlichen Fragen auf der Agenda. Unterschiedliche Beteiligungsformate für die verschiedenen Zielgruppen erweitern die Debatte und liefern Perspektiven, die im Kommissionsbericht genutzt werden können.
- **Erörterungsphase im 1. Halbjahr 2016**
In dieser Phase wird der Kommissionsbericht finalisiert. Auch die Öffentlichkeitsbeteiligung befasst sich nun mit der übergreifenden Perspektive auf die Empfehlungen des Berichts und sichert die Vollständigkeit ab.

Die Diskussion in der AG geht nicht von einer Beendigung der Kommissionsarbeit zum 31.12.2015 aus und sieht eine Verlängerung bis zum 31.12.2016 als noch nicht entscheidungsreif an.

Daher muss die Phasenplanung die Möglichkeit einer zeitlichen Änderung flexibel ermöglichen.

3.2 Themenspezifische Beteiligungsformate

In der Sitzung der AG 1 am 21.4. wurden Anforderungen an die Beteiligungsformate gesammelt, die in der folgenden Abbildung dokumentiert sind.

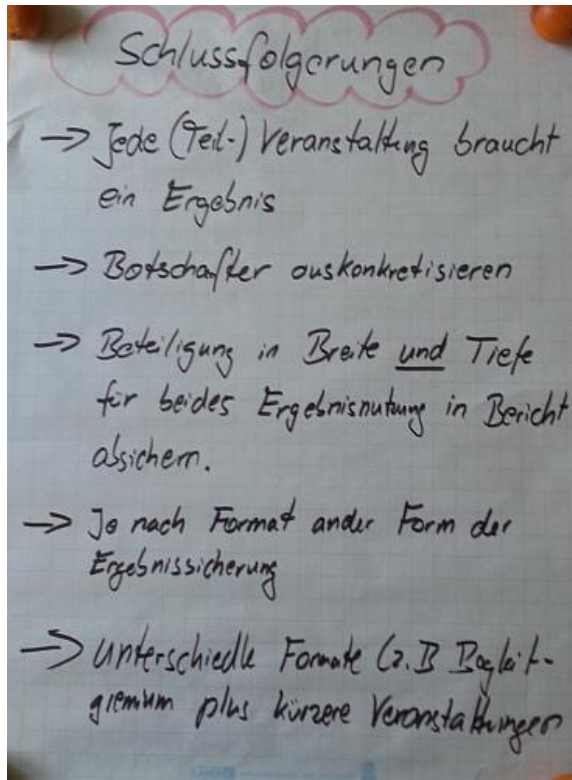


Abbildung: Schlussfolgerungen AG 1 am 21.4.2015

Diese Anforderungen aufgreifend werden die folgenden Beteiligungsformate vorgeschlagen. Die Feinkonzeption und Durchführung ist jeweils an einen Partizipationsdienstleister zu vergeben.

Die Beteiligungsformate werden zunächst in einer Übersichtstabelle aufgelistet und anschließend im Detail beschrieben:

Thema	Fokus	Zielgruppe	Format	Phase
Aufgabenstellung der Kommission	Beteiligungskonzept der Kommission und ausgewählte Themen	Breite Öffentlichkeit und gesellschaftliche Gruppen	World Café und Fokusgruppen	1
Leitbild der Kommission	Wie ist eine Standortsuche im gesellschaftlichen Konsens möglich?	Landräte der „BGR-Regionen“	Ganztägiger Workshop mit Arbeitsgruppen	2
		Bürgermeister/Landräte der Zwischenlagerstandorte		
Kriterien für die möglichst sichere Verwahrung	Entsorgungspfade für hochradioaktive Abfallstoffe	Engagierte Öffentlichkeit	Fachveranstaltung mit anschließendem Online-Workspace	2
		Fachöffentlichkeit		
Zukunft von Gorleben und Schacht Konrad	Erkenntnisse für den zukünftigen Prozess der Standortsuche	Konfliktparteien	Dokumentarfilm	2
		Zufallsbürger	Bürgergutachten	
Gesellschaftliche Akzeptanz und Beteiligungsformen	Der konkrete Beteiligungsprozess bei Suche und Auswahl des Standorts	Beteiligungspraktiker (z.B. kommunale Stabsstellen)	Interaktive Workshop-Reihe mit Konzepterstellung	2
		Jugendliche und junge Erwachsene		3
Institutionelle Vorschläge	Behördenstruktur unter den Gesichtspunkten Transparenz und Vertrauen	Interessierte Öffentlichkeit	Publikation in Fach- und Online-Magazinen mit Aufforderung für Zuschriften	2
		Oberste Landesbehörden und kommunale Spitzenverbände		
Zukunftsethik in der Risikogesellschaft	Wie können wir bei radioaktiven Abfällen der Verantwortung gegenüber kommenden Generationen gerecht werden?	Breite Öffentlichkeit	Projekt „Zukunftsgeschichten gemeinsam schreiben“	2
Gesetzliche und verfassungsrechtliche Vorschläge	Wie können wir sicherstellen, dass die Verursacher radioaktiver Abfälle alle Kosten einer möglichst sicheren Verwahrung tragen?	Journalisten	Synopsenbildung	2
Sicherung von Wissen und Forschung	Kompetenzprofil für die Sicherheit des Standorts	Bildungs- und Wissenschafts-Community	Workshop-gestützte Delphi Methode	3
Verhinderung von Missbrauch	Berichtskapitel	Experten und fachlich versierte Gruppen	Moderierter Workshop	2
Anregungen für die weitere Arbeit	–	–	Möglicherweise Ergebnisse aus den anderen Formaten verwertbar	3
Für alle Themen	–	–	Zuschriften und Online-Format der Kommissionswebsite	2
				3

Tabelle: Themen, Zielgruppen und Formate des Beteiligungsprozesses

3.2.1 Klausurtagung mit Vertretern der Regionen

Arbeitsthema
der Kommission

„Leitbild der Kommission“

Fokus für die
Öffentlichkeit

Wie ist eine Standortsuche im gesellschaftlichen Konsens möglich?

Die im Leitbild zu dokumentierenden zwölf bzw. 15 Grundsätze bilden den Ausgangspunkt für die natur- und sozialwissenschaftliche Kriterienbildung der Standortsuche. Damit die Grundsätze als gesellschaftlicher Konsens anerkannt werden, müssen sie von den Menschen, die in dieser Standortsuche wesentliche Rollen einnehmen werden, mitgestaltet und mitgetragen werden.

Zielgruppe

**Landräte der „BGR-Regionen“,
Bürgermeister oder Landräte der Zwischenlagerstandorte**

Aus allen Regionen, in denen ein langfristiger Lagerstandort für hoch radioaktive Abfallstoffe nicht ausgeschlossen ist, sollten Vertreterinnen und Vertreter eingeladen werden, das Leitbild zu diskutieren.

Explizit angesprochen werden sollten daher die obersten Kommunalbeamten der Regionen, die in BGR-Studien (Salz, Ton und Kristallin) als geeignet für nähere Untersuchungen identifiziert worden sind. Aufgrund des absehbar langen Zeitraums, in dem noch Zwischenlager zu betreiben sind, sollten zudem auch die Bürgermeister oder Landräte der existierenden Zwischenlagerstandorte eingeladen werden.

Im Sinne einer „weißen Landkarte“ und unter der Annahme, dass im Standortsuchprozess weitere, bislang nicht genannte Standorte in die nähere Auswahl kommen werden, sollte man zudem die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände hinzuziehen.

Diese Zielgruppe, die aller Voraussicht nach eine tragende Rolle im kommenden Standortsuchprozess übernehmen muss, erhält damit die Gelegenheit, frühzeitig an der gesellschaftlichen Konsensbildung mitzuwirken.

Beteiligungsformat

Klausurtagung mit Arbeitsgruppen

Ziel der Beteiligung ist es, die von der Kommission vorgeschlagenen Grundsätze in hoher Detailschärfe zu erfassen und davon ausgehend Teilaussagen zu justieren und Prioritäten zu setzen.

Sinnvoll zu erreichen ist dies in einem ganztägigen Workshop, in dem das Leitbild vorgestellt wird und in (sehr kleinen) Arbeitsgruppen die Einzelfragen erörtert werden. Zum Abschluss des Workshops kann im Idealfall eine gemeinsame Erklärung stehen, die das Leitbild ideell unterstützt. Selbst wenn es nicht zu einer gemeinsamen Erklärung kommt, kann der Workshop den Auftakt für die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren darstellen.

Kostenschätzung¹	rund 30.000 €
------------------------------------	---------------

Phase	Phase 2, ggf. ein weitere Workshop mit der gleichen Teilnehmerschaft in Phase 3
--------------	---

¹ Alle angegebenen Kostenschätzungen basieren auf groben Erfahrungswerten. Sie sind im Rahmen der jeweiligen Ausschreibung / Vergabe aufgrund der Spezifikationen genauer zu erheben.

3.2.2 Fachveranstaltung und Workspace mit engagierter Fachöffentlichkeit

Arbeitsthema
der Kommission

„Kriterien für die möglichst sichere Verwahrung“

Fokus für die
Öffentlichkeit

„Ist die Endlagerung in tiefen Bergwerken alternativlos?“

Als rhetorisch zugespitzte Frage fordert dieses Fokusthema ein „Nein“ heraus und eröffnet damit die Diskussion über eine differenzierte Definition des bestmöglichen Entsorgungspfades. Gemäß den Vorarbeiten der AG 3 geht es dabei im Kern um die Ausdifferenzierung der Pfadfamilie „Tiefes Bergwerk“.

Grundsätzlich ist dies ein wissenschaftliches Thema der Geologie und Bergbautechnik. Die engagierte Öffentlichkeit ist jedoch aufgrund der historischen Erfahrungen misstrauisch, inwieweit politische Vorentscheidungen von geologisch-technischen Zusammenhängen überdeckt werden.

Es ist daher notwendig, die technische Debatte so nachvollziehbar wie möglich zu machen, sodass interessierte Laien aus allen relevanten Interessensgruppen die Sicherheitseinschätzungen auf Plausibilität prüfen können.

Zielgruppe

Engagierte Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit

Aufgrund der inhaltlichen Komplexität sollte dieses Thema von Vertretern der engagierten Öffentlichkeit gemeinsam mit Vertretern der Fachöffentlichkeit durchdrungen werden. Aufgabe dieser Vertreterinnen und Vertreter ist es, ihre Schlussfolgerungen an die Teilöffentlichkeiten weiterzugeben, in denen sie Vertrauen genießen.

Beteiligungsformat

Fachveranstaltung mit anschließendem Online-Workspace

Die Arbeit erfordert zunächst die gemeinsame Identifikation der relevanten Auswahlkriterien, anschließend eine detaillierte fachliche Spezifikation dieser Kriterien. Als Beteiligungsformat sollte daher ein zweistufiges Verfahren realisiert werden: In einer 2-tägigen Präsenzveranstaltung werden die Kriterien in wechselnden Arbeitsgruppen identifiziert und stichwortartig spezifiziert. In einer anschließenden 4-wöchigen, dezentralen Arbeitsphase werden die Kriterien aus allen Perspektiven analysiert, beschrieben und priorisiert. Die Ergebnisse dieser de-

zentralen Arbeitsphase werden in einem Online-Workspace zusammengeführt, so dass auch Außenstehende die Ergebnisse auf Plausibilität prüfen können.

Sozialwissenschaftlich untersuchte Formatvorlage ist das „BürgerForum“ der Bertelsmann Stiftung.

Abweichend von diesem Originalformat sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht per Zufallsauswahl aus der Gesamtbevölkerung eingeladen werden, sondern durch ein Schneeballsystem aus der oben beschriebenen Zielgruppe „Engagierte Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit“. Das Schneeballsystem basiert auf einer Interessenanalyse, bei der alle involvierte gesellschaftlichen Gruppen identifiziert werden. Aus allen Gruppen werden Vertreter eingeladen, die wiederum weitere geeignete und interessierte Personen einladen können. Als Ausgleich für den vergleichsweise hohen Zeit- und Arbeitsaufwand der Teilnehmenden muss das Budget für Reise und Unterkunft wertschätzend ausgestattet werden.

Auf diese Weise entsteht eine Teilnehmerschaft, die von hohem Engagement wie auch großer Vielfalt gekennzeichnet ist.

Kostenschätzung ¹	rund 80.000 € inkl. Sachkosten (bei 100 TN)
-------------------------------------	---

Phase	Phase 2, vor Formulierung der entsprechenden Kommissionsempfehlungen
--------------	--

3.2.3 Dokumentarfilm mit Konfliktparteien und Bürgergutachten

Arbeitsthema der Kommission	Zukunft von Gorleben und Schacht Konrad
Fokus für die Öffentlichkeit	Erkenntnisse für den zukünftigen Prozess der Standortsuche
Zielgruppe	<p>Breite Öffentlichkeit, Konfliktparteien und Zufallsbürger</p> <p>Der Dokumentarfilm ist für die breite Öffentlichkeit zugänglich. Am Bürgergutachten selbst beteiligen sich die zufällig ausgewählten Bürger und Vertreter der Konfliktparteien. Da einige von ihnen derzeit nicht an der Kommissionsarbeit mitwirken möchten, wird es eine Herausforderung darstellen, ausreichend erfahrene Vertreter aus diesem Kreis zu überzeugen.</p> <p>Beteiligung folgt dem Prinzip der Freiwilligkeit und ist ein aktives Angebot der Kommission.</p>
Beteiligungsformat	<p>Dokumentarfilm und Bürgergutachten</p> <p>Dokumentarfilm</p> <p>Die historischen Erfahrungen aller Beteiligten um Gorleben und Schacht Konrad werden in einem Dokumentarfilm nicht wertend aufbereitet. Der Dokumentarfilm arbeitet deutlich die historischen Rahmenbedingungen auf, damit die bis heute stattgefundene Entwicklung deutlich wird. Gerade unter dem Aspekt der zukünftigen Suche und Auswahl des Standorts gehen wir von Interesse an dieser filmischen Aufarbeitung aus.</p> <p>Erweitertes Bürgergutachten</p> <p>Das Bürgergutachten enthält Lösungsvorschläge für den zukünftigen Prozess der Standortsuche. Es greift die Frage auf, was wir aus der Geschichte um Gorleben und Konrad lernen können.</p> <p>Die Teilnehmer werden im Zufallsverfahren aus den Melderegistern gezogen. Zudem werden gezielt Vertreter der Konfliktparteien eingeladen.</p> <p>In zwei Gruppen von ca. 25 Personen sind sie vier Arbeitstage tätig. Die Bürgergutachter werden von Experten über alle wich-</p>

tigen Aspekte des Themas informiert. Bei strittigen Fragen referieren Fachleute mit verschiedenen Ansichten (kontroverse Information).

Die meiste Arbeit geschieht in Kleingruppen zu etwa 5 Teilnehmern. Diese werden ungefähr alle eineinhalb Stunden neu zusammengesetzt. Sie arbeiten frei und ohne Überwachung oder Moderation.

Das ganze Verfahren wird von einem unabhängigen Dienstleister vorbereitet, organisiert, durchgeführt und dokumentiert. Er stellt auch das Arbeitsprogramm zusammen, das für alle Arbeitsgruppen gleich ist, und entsendet je zwei Prozessbegleiter in jede Arbeitsgruppe. Diese organisieren einen arbeitsförderlichen, inhaltlich neutralen Rahmen für die Arbeit der Bürgergutachter.

Die Empfehlungen der Bürger werden zusammengefasst, verdichtet, nochmals von Vertretern der Bürger geprüft und dann als Bürgergutachten veröffentlicht.²

Wünschenswert wäre, wenn auch der Prozess des Bürgergutachtens in einem weiteren Dokumentarfilm veröffentlicht wird.

Kostenschätzung ¹	Rund 70.000 € ohne Kosten für den Dokumentarfilm
Phase	Phase 2 Dokumentarfilm und Phase 3 Bürgergutachten

² Quelle: Gesellschaft für Bürgergutachten

3.2.4 Workshop-Reihe mit Beteiligungspraktikern und jungen Erwachsenen

Thema	Gesellschaftliche Akzeptanz und Beteiligungsformen
Fokus für die Öffentlichkeit	<p>Der konkrete Beteiligungsprozess bei Suche und Auswahl des Standorts</p> <p>Dieses Thema wird wesentlich darüber entscheiden, wie fair und vertrauenswürdig die Standortsuche wahrgenommen wird. Damit wird eine entscheidende Stellgröße für die Qualität und Quantität der Gegenproteste beeinflusst.</p>
Zielgruppe	<p>Beteiligungspraktiker und junge Erwachsene</p> <p>Mit der angestrebten Mischung der beiden Zielgruppen trifft das Erfahrungswissen aus der beruflichen Geschichte der Praktiker auf die Erwartungen junger Menschen an ihre Zukunft.</p> <p>Die Gruppe der Beteiligungspraktiker wird rekrutiert aus professionellen Moderatoren und Mediatoren von Beteiligungsprozessen, Teilnehmern aus diesen Prozessen sowie Kommunalvertretern, die bspw. eine Stabsstelle für Bürgerbeteiligung in ihrer Gemeinde leiten.</p> <p>Die junge Generation hat in einigen Bereichen andere Ansprüche und Erwartungen an das Leben und die Gesellschaft (vielfach beschrieben bspw. unter dem Begriff der Y-Generation). Da die Suche und Auswahl des Standorts über mehrere Jahre hinweg andauern wird, ist die gezielte Einbindung der jungen Generation geboten.</p> <p>Um über Erwartungen und Ansprüche hinaus einen umsetzungsfähigen Prozess zu etablieren, fließen die methodischen Erfahrungen von Beteiligungspraktikern ein.</p> <p>Die Beteiligungspraktiker werden persönlich eingeladen, die Jugendlichen über Multiplikatoren-Organisationen gewonnen.</p>
Beteiligungsformat	<p>Interaktive Workshopreihe mit Konzepterstellung</p> <p>In fünf Wochenend-Workshops wird der Beteiligungsprozess entwickelt.</p>

1. Zukunftswerkstatt
Wie soll eine gute Beteiligung aussehen?
2. Moderierte Arbeitsgruppen
Welche Inhalte können mit welchen Beteiligungsformaten umgesetzt werden? Was kosten sie?
3. Strukturierende Metaplanmoderation
Wer soll beteiligt werden und wer will sich beteiligen?
4. Moderierte Schreibwerkstatt
Wie gestalten wir den gesamten Prozess?
5. Moderierter Runder Tisch
Wie bewerten wir am Ende unseren Prozess und wo verbessern wir ihn?

Die Moderatoren setzen jeweils passende Moderationstechniken ein. Die Beteiligungsexperten bringen ihr Wissen und die Grundlagen der AG 1 ein. Die Anzahl der Teilnehmer sollte rund 25 betragen, mit einem im Vergleich höheren Anteil an Jugendlichen.

Die Ergebnisse sollten durch die Beteiligungspraktiker in einer hohen fachlichen Qualität ausgearbeitet werden, und z.B. auch konkrete Empfehlungen für die Beteiligungsregelungen im StandAG aussprechen.

Kostenschätzung¹ rund 50.000 € zuzüglich ggf. Honorare für die Experten, Raummieten, Fahrt und Unterkunft

Phase 1 und 2 Die ersten vier Workshops sollten in Phase 2 stattfinden.

Im Idealfall kann die Kommission die Ergebnisse der Workshop-Reihe ohne Änderungen als eigene Empfehlung übernehmen.

Der fünfte Workshop kann in Auseinandersetzung mit dem Entwurf des Berichts der Kommission in Phase 3 erfolgen.

3.2.5 Publikation und Fachdebatte

Arbeitsthema der Kommission	Institutionelle Vorschläge
Fokus für die Öffentlichkeit	Behördenstruktur unter den Gesichtspunkten Transparenz und Vertrauen
Zielgruppe	Interessierte Öffentlichkeit, Oberste Landesbehörden und kommunale Spitzenverbände
Beteiligungsformat	Publikation in Fach- und Onlinemagazinen mit Aufforderung für Zuschriften
<i>– bei Bedarf zu spezifizieren –</i>	
Kostenschätzung ¹	3.000 €
Phase	Phase 2 und 3

3.2.6 Collaborative Storytelling von Zukunftsgeschichten

Arbeitsthema
der Kommission

Zukunftsethik in der Risikogesellschaft

Fokus für die
Öffentlichkeit

Wie können wir bei radioaktiven Abfällen der Verantwortung gegenüber kommenden Generationen gerecht werden?

Das Thema behandelt weit in der Zukunft liegende Zusammenhänge und kann dementsprechend nur unscharf definiert werden. Die Unterstützung der Endlagerregion mit langfristig nutzbringender Infrastruktur ist nur ein Teilthema unter vielen.

Gleichzeitig befindet sich in diesem Thema der wesentliche Unterschied zu allen anderen gesellschaftlichen Herausforderungen. Selbst ein so langfristiges Problem wie der Klimawandel ist – im Vergleich zur Verwahrung radioaktiver Abfallstoffe – ein Thema, das zeitlich absehbare Folgen hat.

Umso wichtiger und produktiver kann es sein, eine sehr breite gesellschaftliche Auseinandersetzung zu initiieren, die wiederum die Voraussetzungen für die eigentliche Standortsuche schafft.

Zielgruppe

Breite Öffentlichkeit, speziell auch Jugendliche

Angesichts der Fragmentierung der Gesellschaft, in der auch Massenmedien nur noch einen kleinen Teil Bevölkerung erreichen ist die „breite Öffentlichkeit“ nicht mehr gezielt ansprechbar.

Zu identifizieren sind also Multiplikatoren, die Impulse für die öffentliche Debatte geben können. Diese Multiplikatoren sind mit einem Format anzusprechen, das sie gleichzeitig in die Lage versetzt die Debatte weiterzutragen. Die Auswahl der operativ wirksamen Zielgruppe ist also eng mit dem Beteiligungsformat verknüpft.

Beteiligungsformat

„Zukunftsgeschichten gemeinsam schreiben“

Ziel des Formats ist es, Zukunftsszenarien über die sichere Verwahrung radioaktiver Abfallstoffe zu kreieren und gemeinsam mit anderen weiterzuschreiben. Romane wie z.B. „Anthem“ von Neal Stephenson zeigen, dass dadurch die

Vorstellbarkeit langfristiger Entwicklungen gefördert und populäre Verbreitung finden kann.

Grundidee des Beteiligungsformats ist es, mit einer begrenzten Anzahl von (zwölf) Szenarien das Feld zu eröffnen. Die optimistischen oder pessimistischen Geschichten über die zukünftige Gesellschaft und ihrem Umgang mit radioaktiven Abfallstoffen enden offen und regen zum Weiterschreiben an. Auf einer Online-Plattform können Gruppen ähnlich gesinnter Autoren zusammenfinden und gemeinsam an der Storyline feilen.

Geschichten, die von den Lesern hoch bewertet wurden, werden von Verlagslektoren redigiert und (ggf. mit finanzieller Unterstützung) als Kurzgeschichten z.B. im Kundenmagazin der Bahn „mobil“ veröffentlicht. So finden sich weitere Autorinnen und Autoren, die das Projekt weiter betreiben.

Vorlage für das Format sind Collaborative Storytelling Projekte, wie Storymash.com, Foldingstory.com oder Ficly.com, kombiniert mit den Wirkungsweisen von Projekten wie „Jugend forscht“ oder Geschichtswettbewerben.

Ein erster Durchlauf des Beteiligungsformaten ist kurzfristig durchführbar, Ergebnisse können von den Botschaftern der Kommission verwertet werden. Das Beteiligungsformat kann in den kommenden Jahren während der Standortsuche wiederholt werden.

Kostenschätzung¹ ab 50.000 €

Phase Phase 2

3.2.7 Synopsenbildung mit Journalisten

Arbeitsthema der Kommission	Gesetzliche und verfassungsrechtliche Vorschläge
Fokus für die Öffentlichkeit	Wie können wir sicherstellen, dass die Verursacher radioaktiver Abfälle alle Kosten einer möglichst sicheren Verwahrung tragen?
Zielgruppe	Journalisten
Beteiligungsformat	<p>Synopsenbildung</p> <p>Es wird ein Rechercheauftrag für eine ausgewogene Gruppe von Journalisten ausgeschrieben. Ziel ist es, eine Artikelserie zu produzieren, bei denen die Journalisten ihre jeweiligen Pro- und Contra-Perspektiven durch mehrwöchige Recherchen miteinander abgleichen und zu gemeinsamen Schlussfolgerungen kommen.</p> <p>Der Rechercheauftrag muss nachvollziehbar ergebnisoffen ausgeschrieben und vergeben werden. Bewerben können sich sowohl Gruppen von Journalisten, die in Zeitungen auf beiden Seiten des Links-Rechts-Spektrums arbeiten (Handelsblatt bis taz) oder Gruppen von freien Journalisten (z.B. Krautreporter)</p> <p><i>– bei Bedarf zu spezifizieren –</i></p>
Kostenschätzung ¹	rund 60.000 €
Phase	Phase 2 oder 3

3.2.8 Delphi-Verfahren mit Bildungs- und Wissenschaftscommunity

Arbeitsthema
der Kommission

Sicherung von Wissen und Forschung

Fokus für die
Öffentlichkeit

Kompetenzprofil für die Sicherheit des Standorts

Zielgruppe

Bildungs-/Wissenschaftscommunity

Aus der Beendigung der friedlichen Nutzung der Kernenergie folgt mittelfristig ein Knowhow- und Kompetenzverlust hinsichtlich radioaktiver Stoffe und deren sicherer Verwahrung. Die Kerntechnik bietet sowohl aufgrund des landläufigen Image als auch ihres absehbaren Endes nur begrenzt attraktive Zukunftsperspektiven für Wissenschaft, Forschung und Ausbildung. Anders gesagt: Wie kann ein Standort erkundet und sicher betrieben werden, ohne die aktuellen und zukünftigen Wissens- und Erfahrungsbestände nutzen zu können? Um die damit verbundenen Risiken zu minimieren, besteht Handlungsbedarf.

Es geht sowohl um den Bildungssektor als auch um Forschung und Wissenschaft. Daher sollten Experten aus diesen Bereichen gewonnen werden, eine dem Bedarf entsprechende Strategie als Beitrag zum Bericht der Kommission zu entwickeln.

Beteiligungsformat

Workshopgestützte Delphi Methode

In Deutschland wird die Delphi Methode seit den 1990er Jahren eingesetzt, bspw vom BMBF. Neben Trendabschätzungen ermöglicht sie auch Bewertungen.

1. Moderierter Expertenworkshop
Um das Verständnis des Themas auf eine Ebene zu bringen, sollten die Beteiligten sich in einem moderierten Workshop auf die Facetten und Eingrenzungen des Themas verständigen. Ebenso werden hier die verfügbaren Dokumente zusammengetragen.
2. Delphi Befragung zur Bewertung
Es werden die ausgewählten Themen in die Runde gegeben, ergänzt und bewertet. Die Einzelbeiträge werden anonym zusammengetragen, ggf. gewichtet und in

die Runde zur abermaligen Bewertung zurückgespiegelt. Diesen Vorgang sollte man anschließend, zum Beispiel nur zu den verbleibenden Dissensen, wiederholen.

3. Moderierter Expertenworkshop

Bei der Tragweite des Themas ist ein gemeinsamer Abschlussworkshop mit der AG 3 zur engen Verknüpfung der Ergebnisse sinnvoll.

Kostenschätzung¹ rund 70.000 €

Phase 2 Der Beitrag der Beteiligten kann unmittelbar nach Abstimmung im letzten Workshop als Beitrag in den Bericht einfließen. Insofern ist er in Phase 2 angesiedelt.

3.2.9 Weitere Formate

Sobald die Empfehlungsbereiche „Verhinderung von Missbrauch“ und „Anregungen für die weitere Arbeit“ in der Kommission näher spezifiziert worden sind, ist zu prüfen, welche Beteiligungsformate für diese Themen eingesetzt werden sollten.

Gleiches gilt für alle neuen oder stärker in den Fokus rückenden Fragestellungen.

3.3 Themenübergreifende Beteiligungsformate

Die folgenden Beteiligungsformate sind nicht an ein einzelnes Thema gekoppelt, sondern geeignet, die Kommissionsarbeit übergreifend zu begleiten.

3.3.1 Bürgerdialog Standortsuche

Am 20.6.2015 wird als erste Veranstaltung der „Bürgerdialog Standortsuche“ in Berlin stattfinden, zu dem bundesweit eingeladen wird. Die Details sind im Veranstaltungskonzept beschrieben, das parallel zu diesem Beteiligungskonzept vorgelegt wird.

3.3.2 Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format

Die Kommission hat bereits Abläufe etabliert, wie Zuschriften (Post, E-Mail, Fax) und Diskussionsstränge im Online-Forum (Bürgerforum) in die Arbeit der Kommission eingespeist werden.

Beide Kommunikationskanäle sind jedoch aus verschiedenen Seiten in der Kritik. Folgende Punkte werden von unterschiedlichen Beteiligten genannt:

- Ein Großteil der Zuschriften stammen von sehr wenigen Absendern, deren Anliegen in der Kommission bekannt sind und bereits beantwortet wurden. Diese sich wiederholenden Zusendungen belegen Ressourcen in der Geschäftsstelle, die dann an anderen Stellen fehlen.
- Die Anzahl der konstruktiven Zuschriften ist sehr gering, dies kann sich schnell ändern, wenn die Kommission ihre ersten erfolgreichen Beteiligungsveranstaltungen durchgeführt hat.
- Das Online-Forum wird sehr begrenzt genutzt. In der Expertenanhörung hat Herr Trénel erläutert, dass dies nur durch konzeptionelle Änderungen zu verbessern ist. Aktuell scheint das Online-Forum von haupt- und ehrenamtlichen Lobby-Gruppen genutzt zu werden, um bekannte Positionen pseudonym gegenüberzustellen.
- Sollte die Anzahl der Anliegen in einer kommenden Phase ansteigen (z.B. bei kritischen Themen gegen Ende der

Kommissionsarbeit) stehen keine skalierbaren Mechanismen bereit, um die Anliegen angemessen zu verarbeiten.

Das bedeutet, dass beide Kommunikationskanäle in der der aktuellen Ausprägung das öffentliche Bild der Kommission eher beschädigen als befördern.

Mit der neuen Kommissionswebsite wurden die genannten Probleme erfolgreich adressiert. Zuschriften können dort veröffentlicht werden, dies sollte nun regelmäßig gepflegt werden.

Für das bisherige Online-Forum ist ein Strategiewechsel empfehlenswert, bevor der Bericht zur öffentlichen Diskussion gestellt wird. Wir empfehlen eine Fokussierung auf die elektronische Zuschriften und ihre skalierbare Auswertung. Schleswig-Holstein nutzt beispielweise ein System, das Stellungnahmen im Bereich der Bauleitplanung nach quantitativ-qualitativen Parametern auswertet und rechtskonform in den formalen Planungsprozess überführt (siehe www.bob-sh.de).

Solche Systeme sind in kurzer Zeit installierbar und nutzbar. Die Vorteile wären, dass die Kommission einen transparenten Weg vorweisen kann, wie Zuschriften ausgewertet werden und dass sie auch auf sehr viel höhere Nutzerzahlen im Rahmen der Berichts-kommentierung technisch und organisatorisch vorbereitet wäre. Dies wäre auch eine sinnvolle Vorarbeit für den Standortsuchprozess.

Auf diese Weise können die Kommentare aus der breiten Öffentlichkeit so ausgewertet werden, dass die inhaltliche zentralen und häufig genannten Aspekte klar herausgefiltert werden. Einzelmeinungen erhalten automatisch weniger Aufmerksamkeit. So ausgewertete Ergebnisse können wie das Ergebnis eines Workshops für den Kommissionsbericht genutzt werden.

3.3.3 Begleitgremium

Die Öffentlichkeitsbeteiligung der Kommission sollte durch ein Begleitgremium evaluiert werden. Das Gremium sollte aus 12 zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern bestehen und von einem Moderations- und Evaluationsdienstleisters betreut werden.

Dabei sollten gesellschaftliche Gruppen wie folgt repräsentiert sein:

- aus 3 Altersklassen je 2 männliche und 2 weibliche Personen (= 12 Personen)
- 4 Personen aus BGR-Regionen, 4 Personen von Zwischenlagerstandorten, 4 Personen ohne regionalen Bezug.

Die Personen sollten durch eine Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister identifiziert werden und in persönlichen Gesprächen von der Mitarbeit überzeugt werden. Die Personen sollten eine Verdienstausschädigung erhalten.

Die Aufgabe des Moderations- und Evaluationsdienstleisters ist es, die Begleitung der Öffentlichkeitsbeteiligung in geeigneter Weise zu strukturieren und die Mitglieder des Gremiums umfangreich zu unterstützen.

3.3.4 Unabhängige Beteiligungsformate

Unabhängige Beteiligungsformate wie z.B. das ENTRIA-Bürgergutachten (K-Mat. 20) oder von Kommissionsmitgliedern organisierte Formate wie z.B. die Veranstaltungsreihe des Nds. Umweltministeriums sind grundsätzlich geeignet, wie ein „offizielles“ Beteiligungsangebot in den Empfehlungen der Kommission benannt und berücksichtigt zu werden.

Die Formate müssen jedoch die in Kapitel 1.2 genannten Leitlinien erfüllen. Wenn dies gegeben ist, sollten wie bei den anderen Formaten zwei Botschafter benannt werden und die Ergebnisse wie in Kapitel 3.4 beschrieben genutzt werden.

3.3.5 Angebote für Schulklassen

**Arbeitsthema
der Kommission**

Der Inhalt des Berichts

**Fokus für die
Öffentlichkeit**

Information über die Kommissionsarbeit zu ausgewählten Themen

Über die mediale Präsenz hinaus besteht wie schon heutige Nachfragen bei der Geschäftsstelle zeigen, ein Informations- und Dialogbedarf bei Schulklassen. Es ist zu erwarten, dass sich Schulen mit dem Berichtsentwurf in Phase 3 verstärkt beschäftigen.

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler als kommende Generation

Nach wie vor besuchen diverse Schulklassen Berlin als Hauptstadt. In diesem Rahmen sollte ihnen ein halbtägiger Dialog mit Mitgliedern der Kommission angeboten werden. Die Schulklassen wählen im Vorfeld ein Thema des Berichtes aus, zu dem sie sich vorbereitet austauschen und Hintergründe geklärt bekommen möchten.

Beteiligungsformat

Standort Dialog

Mit dem Dialogangebot werden Jugendliche aus ganz Deutschland angesprochen. Das Angebot wird einschließlich der Anmeldebedingungen allen Schulen bekannt gegeben. Die Kommission legt fest, wie viele dieser Angebote sie personell bedienen kann. Als Empfehlung sind drei Dialoge pro Monat handelbar, was über den Zeitraum von sechs Monaten in Phase 3 18 Schulklassen diese Gelegenheit bietet.

Die Gesprächsrunden werden strukturiert vorbereitet.

1. Anmeldung und Terminierung
2. Auswahl eines Themas über die Lehrerinnen und Lehrer vor Ort organisiert
3. Vorbereitung auf das Thema im Unterricht
4. Sammlung der Fragen und Diskussionspunkte im Dialogformat
5. Austausch über die gesammelten Aspekte und vor allem Klärung von Inhalten
6. Information über Beteiligungsmöglichkeiten im folgen-

den Such- und Auswahlprozess

Dieses Format beinhaltet keine unmittelbare Beteiligung. Es führt bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern zu einem vertieften Verständnis auch über die Komplexität und die

damit verbundenen Schwierigkeiten, das Suchverfahren und die Standortauswahl so zu konzipieren, dass sie umsetzbar sind.

Zudem werden einzelne Schülerinnen und Schüler motiviert, an den folgenden Beteiligungsangeboten teilzunehmen.

Kostenschätzung

Veranstaltung kostenlos im Abgeordnetenhaus Berlin.

Kosten für das Einladungsmanagement und die Organisation werden mit 9.000 € geschätzt

Eine externe Moderation ist nicht vorgesehen, wird aber empfohlen.

Phase

Nach Veröffentlichung des Berichtsentwurfs in Phase 3, Bekanntgabe des Angebotes Ende der Phase 2.

3.3.6 Abschlussveranstaltung

Arbeitsthema
der Kommission

Verabschiedung des Berichts der Kommission

Fokus für die
Öffentlichkeit

Reflexion des Beteiligungsprozesses und der Resultate

Die Beteiligten der unterschiedlichen Formate werden ein Interesse daran haben, zu erfahren, wie die Evaluationsergebnisse des gesamten Beteiligungsprozesses ausgefallen sind und wie sich die Ergebnisse im Bericht niederschlagen.

Darüber steht die Frage, ob und in welcher Weise der gemeinsame Lernprozess sich entwickelt hat.

Zielgruppe

Alle Zielgruppen: Beteiligte des Prozesses

Ebenso wie die Kommissionsmitglieder werden auch die sich aktiv beteiligten Menschen ein Resümee ziehen wollen. Um die unterschiedlichen Facetten der Erfahrungen zusammenzuführen, bietet sich dafür ein gemeinsamer Rahmen an.

Die am Prozess namentlich bekannten Beteiligten werden persönlich eingeladen.

Beteiligungsformat

Eintägige Veranstaltung: Reflexion Bürgerdialog Standort-suche

Die Veranstaltung hat folgende inhaltliche Schwerpunkte

1. Die Kommission präsentiert die wesentlichen Schwerpunkte des Berichts
2. Storytelling: Mitglieder der Kommission und einzelne Beteiligte berichten von ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Beteiligungsprozess
3. Die Erkenntnisse aus der begleitenden Evaluation werden präsentiert und diskutiert
4. Ein gemeinsames Resümee mit Schlussfolgerungen für das folgende Suchverfahren und die Standortauswahl wird gezogen. Das Resümee führt zu einer Verankerung der Ergebnisse in den Köpfen aller Anwesenden und, über die mediale Verbreitung, auch in der breiteren Öffentlichkeit.
5. Bundeskanzlerin/Minister würdigen die Arbeit der Beteiligten.

Die weitere Feinkonzeption ist abhängig von der Anzahl der Gäste und kann in Phase 3 erfolgen.

Kostenschätzung

Die Kosten sind abhängig von der Teilnehmerzahl, den Kosten für die Location etc.

Über ein rechtzeitiges save the date mit Anmeldung kann die Zahl der Gäste ermittelt und ein Feinkonzept sowie die detaillierte Kostenkalkulation aufgestellt werden.

Phase

Diese Veranstaltung bildet den Abschluss der Phase 3.

3.4 Rolle der Botschafter und Verankerung der Ergebnisse

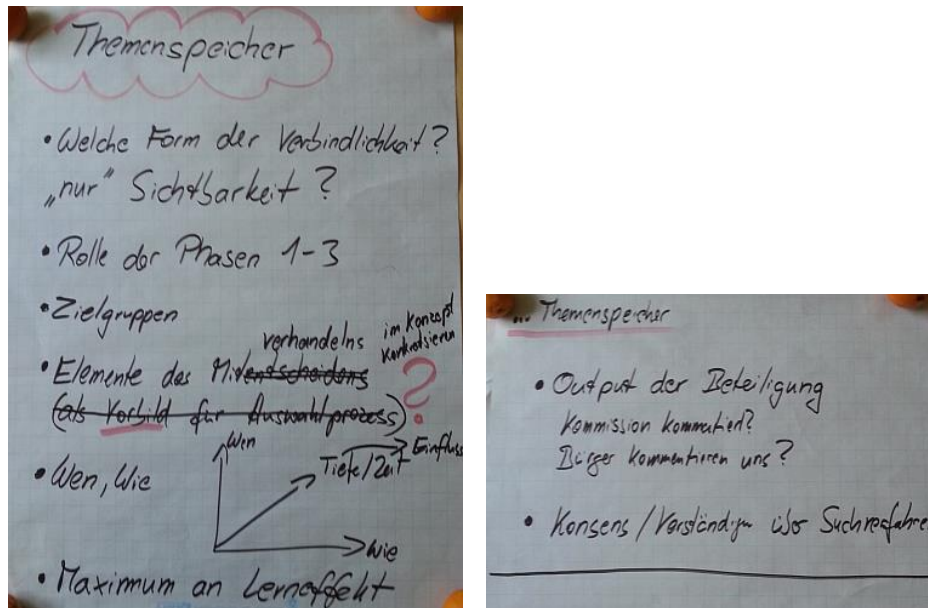


Abbildung: Themenspeicher der Sitzung der AG 1 am 21.4.2015

In der Sitzung der AG 1 am 21.4.2015 wurde die „Form der Verbindlichkeit“ intensiv erörtert (siehe Abbildung). Das Gutachterteam wurde schließlich gebeten, diese Frage im Beteiligungskonzept zu konkretisieren. Im Folgenden wird daher beschrieben, welche Rolle die Botschafter einnehmen und wie sie die Ergebnisse identifizierbar in den Empfehlungen des Kommissionsberichts verankern können.

Botschafter: Rolle und Ressourcen

Wie in Kapitel 2.1 erläutert, nehmen in jedem Beteiligungsformat ein bis zwei Kommissionsmitglieder teil. Sie erhalten anschließend von den Moderatoren die zentralen Ergebnisse schriftlich zugestellt.

Die Kommissionmitglieder haben nun als Botschafter dafür Sorge zu tragen, dass die Ergebnisse in der jeweiligen Arbeitsgruppe der Kommission verwertet werden.

Es ist darauf zu achten, dass die Kommissionsmitglieder ihre Botschafterrolle in angemessener Zeit erfüllen können. Anforderung an alle Projekte ist daher, dass die Botschafter sehr präzise aufgearbeitete Beteiligungsergebnisse im Sinne einer „Executive Summary“ erhalten.

Zudem sollte überlegt werden, Botschaftern, deren Herkunftsorganisationen den Aufwand nicht tragen, eine zusätzliche Aufwandsentschädigung zuzubilligen.

Selbst konträre Ergebnisse stärken die Legitimität der Empfehlungen

Die Botschafter wägen gemeinsam mit den Autoren der jeweiligen Kommissionsempfehlung ab, welche Punkte als gemeinsame Kommissionsmeinung übernommen werden und welche Gründe zum Ausschluss der anderen Punkte führen.

Es wird empfohlen eine einheitliche Form zu nutzen:

Thema A.

Empfehlung der Kommission

Die Kommission empfiehlt zum Thema A., das Standortauswahlgesetz um folgende Regelung zu ergänzen ...

Zudem wird empfohlen ...

Öffentliche Erörterung

Die Kommission hat zu diesem Thema am 1.10.2015 eine Fachkonferenz mit XYZ durchgeführt und 216 Online-Zuschriften erhalten und ausgewertet.

Eine zentrale Forderung der Beteiligten war... Diesem Punkt schließt sich die Kommission voll an.

Mehrfach wurde gefordert ... Diese Forderung lehnt die Kommission ab, da sie ... das das Missbrauchsrisiko höher gewichtet als den eventuellen Nutzen ...

Abbildung: Unterstützung des Kommissionsempfehlungen durch die Öffentlichkeitsbeteiligung

Ziel dieser kombinierten Darstellung von Kommissionsempfehlung und öffentlicher Erörterung ist es, die Fairness der Auseinandersetzung zu dokumentieren. Es ist sozialwissenschaftlich belegt, dass auch erklärte Gegner eine Entscheidung mittragen können, wenn sie wahrnehmen, dass ihre Gegenargumente verstanden

wurden, die Entscheidung aber aufgrund einer nachvollziehbaren Abwägung anders ausgefallen ist.³

Jedes Beteiligungsformat wird von den Botschaftern also mit einer doppelten Aufgabenstellung betreut: Zum einen tragen die Kommissionsmitglieder die bisherige Fachdiskussion in die jeweilige Zielgruppe hinein. Zum anderen melden sie ein Feedback in drei Richtungen: An die Teilnehmenden persönlich, an die Öffentlichkeit und an die Mitglieder der Kommission. Damit stärken sie die Legitimität und Qualität der Entscheidungen.

³ zum Beispiel: Patrick D. Smith, Maureen H. McDonough: Beyond Public Participation: Fairness in Natural Resource Decision. In: Making, Society & Natural Resources: An International Journal, Volume 14, Issue 3, 2001, Seite 239-249

4 Zeit- und Umsetzungsplan

Der Kommission wird empfohlen den Zeit- und Umsetzungsplan zu beraten und ggf. zu beschließen.

Die Koordination und Ausschreibung der Einzelformate soll gemäß Kommissionsbeschluss in der Geschäftsstelle erfolgen.

Ein Entwurf des Zeit- und Umsetzungsplans wird voraussichtlich am 12.5.2015 in der AG 1 Sitzung vorgestellt.

5 „Wir wollen beteiligen lernen“

Unsere vom Deutschen Bundestag und Bundesrat berufene Kommission hat die Aufgabe, ein geeignetes Suchverfahren für einen Standort zur dauerhaften Verwahrung hoch radioaktiver Abfallstoffe mit bestmöglicher Sicherheit vorzubereiten. Unsere 33 Mitglieder kommen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und sind in ihrem jeweiligen Gebiet Experten. Damit fließen bereits unterschiedliche Sichtweisen und Perspektiven der Gesellschaft in die Kommissionsarbeit ein.

Wir sind überzeugt, dass nur unter Beteiligung der Öffentlichkeit die Standortsuche und die letztendliche Auswahlentscheidung von der deutschen Gesellschaft mitgetragen werden kann. Wir sind uns vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung bewusst darüber, mit der fairen und transparenten Beteiligung der Öffentlichkeit einen für viele neuen Weg zu beschreiten. Alle Mitwirkenden gehen damit einen gemeinsamen Lernprozess ein.

Wir wollen diesen Weg gemeinsam gehen. Wir wünschen uns vor allem, einen respektvollen Umgang miteinander, Verständnis gegenüber anderen Meinungen und den Willen, eine tragfähige Lösung für die sichere Verwahrung hoch radioaktiver Abfallstoffe zu finden.

Alle Kommissionsmitglieder verpflichten sich, die in diesem Beteiligungskonzept formulierten Grundsätze guter Beteiligung zu verfolgen.

Unterschriften der Kommissionsmitglieder